

das Richtige in Consistenz u. s. w. zu treffen, während andere mehr Nebensächlichem Rechnung tragen; die einen wenden diese, die anderen jene Entsäuerungsmittel an u. s. w. Der vierte Punkt bezieht sich auf die Behandlung des Oels im Handel, und dessen Verwendung im praktischen Verbrauch. Was die Behandlung im Handel seitens der Grossisten betrifft, so ist es im Interesse der Uhrmacher, wenn der Engros-Händler bestrebt ist, seinen Abnehmern stets möglichst frische Oele zu liefern, also nicht solche, welche vor ihrer praktischen Verwendung schon allzulange gelagert haben. Ferner muss derselbe darauf achten, dass die Oele nicht grosser Wärme ausgesetzt werden, z. B. durch Lagern in der Nähe eines Ofens. Ueber die Verwendung beim Gebrauch kann ich nur wiederholen, dass grosse Sorgfalt sowohl bei der Aufbewahrung, als bei der Verwendung des Oels nothwendig sind, um gute Resultate zu erzielen. Der fünfte Punkt, die Güte der Metalle, namentlich des Messings betreffend, ist von mir schon früher eingehend besprochen worden. Der sechste Punkt, welcher auf die Jahreszeit, in welcher ein Oel geprüft wird, Rücksicht nimmt, hat nur insofern praktischen Werth, wenn man ein und dasselbe Oel auf Oxidation im Sommer, mit einer Winterprüfung vergleicht. Die Sommerprüfung fällt wegen der erhöhten Temperatur weniger günstig aus als eine Prüfung im Winter, wobei noch zu berücksichtigen ist, dass Winter-Oele überhaupt besser sind, als im Sommer extrahirte, und ferner, dass im Winter gewonnene Oele, wenn sie erst im Spätsommer geprüft werden, bereits sechs Monate alt sind, also kein so günstiges Resultat liefern können, als wenn dieselben frisch geprüft werden.

Der siebente Punkt bezieht sich auf die Reinheit der Luft, welcher ein Oel, sei es auf einer Messingplatte oder in einer Uhr ausgesetzt ist. Es pflegen beispielsweise in einem Laboratorium keine Prüfungen auf Luft-oxidation vorgenommen zu werden, wenn die Luft stark mit Säuren geschwängert ist, da die säurehaltigen Niederschläge sich auch auf die zu prüfenden Oele niederlassen. — Sauer reagirend wirken nun auch die Ausdünstungen, resp. die Transpiration mancher Personen. — Ich erinnere nur an den Handschweiss, welcher auf Werkzeuge, Platinen sogar auf Silber und Gold oft eine gradezu ätzende Wirkung ausübt. Deshalb findet man bei Taschenuhren die polirten Cavetten und Vergoldungen oft stark angelaufen und Stahltheile angerostet. Bei Schlüsseluhren wird durch den Gebrauch des Schlüssels der Handschweiss nicht selten auf die Vierecke übertragen, und wirkt oxidirend auf dieselben, und infolge dessen auch zerstörend auf das Oel am Gross-Bodenrads-Zapfen.

Es sind deshalb gleiche Resultate bei Oelen, auch immer nur unter Voraussetzung gleicher Bedingungen zu erwarten; letztere können aber bei der so verschiedenen Verwendung der Oele nicht absolut gleich sein. Die fetten, specifisch schweren Oele halten die beste Fettschicht, und ist mir aus meiner Praxis kein Fall bekannt, wo nicht die Klauen-Oele den angeführten nachtheiligen Einflüssen zur Zufriedenheit der Kundschaft Trotz geboten hätten.

Der achte Punkt bezieht sich auf den Einfluss der Sonne resp. des Tageslichts auf Oele. — Wenn man sich über die Wirkung nicht allein der Sonnenstrahlen sondern auch des Tageslichts auf das Oel orientiren will, so theile man, um die Prüfung auf Messing gleicher Güte auszuführen, eine Messingplatte in drei Theile, und gebe auf jedes Messingstück aus einer Flasche einige Tropfen Uhrenöl. Darauf prüfe man die eine Platte mit Oel in einer verschlossenen Schachtel, die andere bei hellem Tageslicht, und die letzte setze man den Sonnenstrahlen aus. Man wird dann finden, dass das dunkel gestellte Oel zur Oxidation die vier- bis sechsfache Zeit braucht, als das der Sonne exponirte, und dass das Resultat der zweiten Probe (im Tageslicht) etwa in der Mitte liegt.

Da der Einfluss des Tageslichts auf Fette auch in anderen Zweigen der Fettindustrie aufgefallen ist, so hat man unter Berücksichtigung der Zusammensetzung des Sonnenlichtes, welches genau jene Farbenzusammensetzung enthält, die ein der Sonne ausgesetztes Glasprisma wiedergibt, die verschiedenen Nuancen dieser Farbenzusammensetzung einzeln auf Fette wirken lassen, um festzustellen, ob unter der einen oder anderen Farbenbeleuchtung eine Conservirung der Fette erreicht werden kann. Man hat hiernach constatirt, dass die rothe Beleuchtung sich Fetten gegenüber neutral verhält, während dagegen das bläuliche Licht gleich zersetzend wie Sonnenlicht wirkt.

Es sind deshalb Uhrenöle vor der Einwirkung der Sonnenstrahlen zu hüten, und zwar nicht allein die Oele in Flaschen, sondern auch die in den Uhrwerken.

Auf letzteres wird beim Aufhängen von Regulateuren, deren Seitentheile verlast sind, und demnach bedingungsweise dem Sonnenlicht Zutritt zum Werk gewähren können, häufig nicht genügende Rücksicht genommen, obschon eine vergleichende Oelprobe auf Messing unter verschiedener Beleuchtung, wie oben beschrieben, das Resultat ergeben würde, dass man beim Aufhängen von Regulateuren diesem Umstande Rechnung zu tragen hat.

Aus den angeführten verschiedenen Einflüssen auf Uhrenöle betreffs ihrer Oxidationsfähigkeit resultirt die Nothwendigkeit, ein möglichst gutes Oel zu verwenden, welches die practisch besten Resultate garantirt.

Diese Resultate gewähren, unter Zusammenfassung der von mir und seitens der chemisch-technischen Analysen ins Auge gefassten Bedürfnisse, nur solche fette Oele, welche neben hohem specifischen Gewicht eine entsprechende Leichtflüssigkeit besitzen, und deren Flüssigkeitsmoment in den in Frage kommenden Temperaturen sich nicht wie bei Mineral-Oelen rapide verändert, sondern fast gleich bleibt, und welche ferner jeder Oxidation einen Widerstand entgegenzusetzen, der den practisch in Frage kommenden Reinigungsperioden einer Uhr vollständig genügt.

Nach dem bislang seitens unparteiischer Staats-Institute angestellten, und seitens der Oelfabrikanten selbst veröffentlichten Prüfungen, characterisirt das Ochsenklauen-Oel sich als ein bis jetzt nicht übertrroffenes Uhrenöl, sowie es in der Litteratur der Fettindustrie auch von jeher als solches bezeichnet ist.

Aus der Werkstatt.

Methode zum Aufzeichnen von Monogrammen.

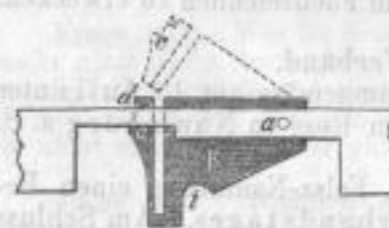
Anschliessend an den von mir in einem früheren Jahrgange unseres Fachblattes veröffentlichten Artikel „Selbstunterricht in der Gravirkunst“ und in Folge einiger an mich gerichteter Fragen, auf welche Weise man sich das Aufzeichnen der zu gravirenden Buchstaben resp. Monogramme an fertigen und polirten Gegenständen erleichtern könne, habe ich, um denjenigen Herren Collegen, welche sich mit derartigen Arbeiten beschäftigen, dienen zu können, in letzter Zeit den Versuch gemacht, Monogramme auf Papier in der genauen Grösse wie sie gravirt werden sollen zu zeichnen, und die Zeichnung dann auf den zu gravirenden Gegenstand zu übertragen.

Das Papier wird mittelst des käuflich zu erhaltenden flüssigen Leimes auf die betreffende Stelle geklebt und dann das aufgezeichnete Monogramm mit einer recht spitz geschliffenen Reibahle durchgepausst, ähnlich wie solches bei Stickereien zu geschehen pflegt. Man hat auf diese Weise nicht zu befürchten, dass die Zeichnung schief wird, und nur nöthig, nachdem man das Papier abgelöst hat, mit dem Stichel in leichter Weise von einem Punkte zum andern die Vorzeichnung auszuführen. Jedenfalls ist es aber erforderlich, die Zeichnung auf dem Papier in Quadraten herzustellen, damit ein genaues Verhältniss zur Vorlage erzielt wird.

C. Brée.

Neue Befestigung der Aufzugwelle bei Uhren mit Bügelanzug.

Im Juniheft der „Revue Chronométrique“ ist eine neue Art der Befestigung der Aufzugwelle bei Uhren mit Bügelanzug angegeben, die es wohl verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.



Der Riegel c B in nebenstehender Zeichnung ist aus einem Stück Stahl angefertigt und an den Federhauskloben befestigt, wo er sich auf dem Stift a nach oben und unten bewegen lässt. Der Theil c dieses Riegels ist nach unten dünner gefeilt, so dass er einen federnden Arm bildet, und der Theil B ist bei i rund ausgefeilt. Oberhalb der Zeichnung ist der Riegel in emporgehobener Stellung, in welcher er sich befindet, wenn die Aufzugwelle herausgenommen ist, durch gestrichelte Linien dargestellt. Sobald die Welle wieder eingesetzt worden ist, drückt man den Riegel B c herunter, der Arm c federt nun, bei der Fuge des Federhausklobens angekommen, etwas zurück, bis er unterhalb des Klobens eingreifen kann, worauf derselbe die in der Zeichnung unten angegebene Stellung wieder einnimmt. Zu gleicher Zeit legt sich der halbrund ausgefeilte Theil des Riegels gegen den Ansatz der Aufzugwelle und hält sie in ihrer Lage fest. Ein Blick auf die Zeichnung lässt sofort erkennen, dass, um die Aufzugwelle herausziehen zu können, man nur den Fingernagel in die kleine Einfeilung d zu schieben braucht, um den federnden Arm c des Riegels nach hinten zu biegen und ihn dann ein wenig zu heben, wodurch die Aufzugwelle wieder frei wird.

Sollte der Riegel einmal nicht weit genug heruntergedrückt worden sein, so hat dies weiter nichts auf sich, weil beim Schliessen der Cavette diese den Riegel fest herunterdrückt und an seinen gehörigen Platz stellt. Durch dieses neue System werden nicht nur zwei Schrauben überflüssig, sondern dasselbe bietet auch eine grössere Erleichterung beim Einsetzen und Herausnehmen der Aufzugwelle und gewährt ausserdem eine grössere Festigkeit als die alte Einrichtung des Riegels mit zwei Schrauben, so dass ein Verlieren der Aufzugwelle mit Krone hierbei nicht zu befürchten ist.

E. G.

Vereinsnachrichten.

Für unsere Fachschule in Glashütte gingen ein:

Von Herrn H. A. Schroller in Wilhelmsthal Mk. 2,—
Transport „ 945,50
Mk. 947,50

Weimar. In unserer am 26. Juni a. c. abgehaltenen, von den hiesigen Collegen vollzählich besuchten Vereinsversammlung wurden folgende Beschlüsse gefasst:

1. Anschaffung der neuen Zeichen-Vorlagen für den Verein.
2. Zur Grossmannstiftung einen Beitrag von 5 Mk. aus der Vereinskasse zu zahlen.
3. Einschreiben der Lehrlinge beim Eintritt in die Lehre und Prüfung derselben nach beendigter Lehrzeit, wonach sie einen vom Verein ausgestellten Lehrbrief erhalten sollen.

Ferner wurde zur Kenntniss gebracht, dass ein bei der Behörde von einem Vereinsmitglied angezeigter Hausirer in 5 Mark Strafe genommen worden ist.

Die Rechnungslegung für 1885 wurde für richtig befunden und der bisherige Vorstand auf's Neue gewählt.

Schliesslich setzte die Versammlung den Jahresbeitrag für 1886 wiederum auf 2 Mk. 50 Pf. fest und nahm eine starke Betheiligung an dem in Naumburg a. S. stattfindenden Verbandstag der Thüringer Uhrmacher in Aussicht.

C. Bernhardt,
Vorsitzender.

Verein der Uhrmacher der goldenen Aue und Umgegend.

Freitag den 6. August a. c. findet die Generalversammlung unseres Vereins im Restaurant „Zur Hoffnung“ zu Nordhausen statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Besprechung über des Inseriren mit Preisangabe im Verbandsorgan.